

Emser Zeitung



Preis der Anzeigen
Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Emm, Admerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Bad Ems, Freitag den 5. Mai 1916

68. Jahrgang

Nr. 105

Neuer erfolgreicher Luftangriff auf die englische Ostküste.

Berlin, 4. Mai. Ein Marine-Luftschiff-Geschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai den nördl. Teil der engl. Ostküste angegriffen. Dabei wurden Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Middleborough und Stockton, Industrieanlagen bei Sunderland und den befestigten Küstenplatz Hartlepool, Küstenanlagen südlich des Teesflusses sowie englische Kriegsschiffe am Eingange zum Firth of Forth ausgiebig und mit sichtbarem guten Erfolge mit Bomben beschossen. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschussung in die Heimat zurückgekehrt bis auf 2, die infolge heftigen Windes nach Norden brachen, in Seenot gerieten und bei Stabanger verlorenging. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Am 3. Mai nachmittags griff ein unserer Marine-Luftschiff-Geschwader eine englische Küstenbatterie bei Sandwith südlich der Themsemündung — sowie eine Flugzeugstation westlich Deal mit Erfolg an.

Nach in der Ostsee war die Tätigkeit unserer Marine-Luftschiff-Geschwader ein Geschwader von Wasserflugzeugen legte er ein Minenschiff Slawa und ein feindliches Unterseeboot im Moonjund mit Bomben und erzielte Treffer.

Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Küstenpatrouillen verursachte militärischen Schaden angerichtet.

Das unserer Unterseeboote hat am 30. April vor der britischen Küste ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, dessen Insassen von einem feindlichen Zerstörer aufgenommen wurden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Stabanger, 4. Mai. Meldung des norwegischen Telegrammbüros. Das Luftschiff „L. 20“ wurde heute vormittag gegen 10 Uhr über dem südlichen Teil der Jader-Küste ziemlich nahe dem Lande gestrichet. Es flog langsam nordwärts und kam der Küste immer näher, bis nach dem Hafsfjord, wo es auf das Wasser niederging. Der Zeppelin ist anscheinend beschädigt. Von Wolde aus wurde alles versucht, um Hilfe zu bringen. — Nach einer eingehenden Meldung trieb der „Zeppelin“ gegen eine Felsklippe: das Achterschiff brach direkt vor der hinteren Gondel und stürzte herab. Die Rettung des Schiffes war unmöglich; es brach mitten durch und stürzte in den Hafsfjord. Ein Torpedoboot, welches längs der Küste folgte, rettete die Besatzung. Das vollständig wrackgewordene

Luftschiff trieb im westlichen Teile des Hafsfjord unmitttelbar bei der Mündung ins Meer. — Der Chef des Westerschmischen Regiments, Oberst Johannsen, teilt mit: Der Zeppelin „L. 20“ ist heute nachmittag an der Westseite von Hafsfjord an Land getrieben und dort verankert worden. Er wird von Militär bewacht.

London, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Londos Agentur meldet aus Stabanger: Das Luftschiff „L. 20“ ist vollständig zerstört.

London, 4. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Fünf oder sechs Luftschiffe, vielleicht auch mehr, griffen gestern nacht an verschiedenen Punkten Schottland und die Nordküste von Norfolk an. Nur zwei konnten in das Innere eindringen. An hundert Bomben wurden abgeworfen, meist auf weit auseinanderliegende Dörfer. Die meisten fielen auf unbewohnte Bezirke oder in die See. Nur an einem Orte wurde einiger erheblicher Schaden angerichtet. Dort wurden sechs Männer und drei Frauen getötet, neunzehn Männer und acht Frauen verwundet und achtzehn Häuser beschädigt. An einer anderen Stelle wurden nur zwei Personen leicht verwundet, zwei getötet. Als die Luftschiffe in den Bereich unserer Abwehrgeschütze kamen, kehrten sie sofort um. Nach weiteren Berichten wurden noch zwei Männer und eine Frau verwundet. In Deal wurden zwei Häuser ernstlich beschädigt, mehrere Fensterscheiben zerbrochen.

Im Unterhaus teilte Mac Kenna mit, daß ein Zeppelin in der letzten Nacht die Ostküste Schottlands überflogen habe, der Bomben auf das flache Land abwarf, ohne jedoch Schaden an Eigentum oder Menschenleben anzurichten.

London, 3. Mai. Lord French meldet: Ein feindliches Flugzeug, das von Ramsgate her nachmittags um 3 Uhr 59 Minuten über Deal erschien, warf 6 Bomben ab, die den Bahnhof und mehrere Häuser schwer beschädigten. Ein Mann ist schwer verletzt worden. Das Flugzeug verbrannte, indem es über Wolken davonflog. Unsere Flugzeuge nahmen die Verfolgung auf.

Großes Hauptquartier, 4. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Abschnitt von Armentieres und Arras herrschte stellenweise rege Gefechtsaktivität. Der Minenkampf war nordwestlich von Lens, bei Sonchez und Reubille besonders

lebhaft. Nordwestlich von Lens scheiterte ein im Anschluß an Sprengungen verführter englischer Vorkoß.

Im Maasgebiet erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer am Tage zeitweise große Heftigkeit, zu der es auch nachts mehrfach anschwellen konnte. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen auf dem von der Höhe „Toter Mann“ nach Westen abfallenden Rücken wurde abgewiesen. Am südwestlichen Abhange dieses Rückens hat der Feind in einer vorgeschobenen Position Stellung genommen.

Von mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der Frühe auf Ostende Bomben abwarfen, aber nur den Garten des königlichen Schlosses getroffen haben, ist eins im Luftkampf bei Middelkerke abgegriffen. Der Insasse, ein französischer Offizier, ist tot. Westlich von Lievin stürzten 2 feindliche Flugzeuge im Feuer unserer Abwehrgeschütze und Maschinengewehre ab. In der Gegend der Feste Baug wurden 2 französische Doppeldecker durch unsere Flieger außer Gefecht gesetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert. — Unsere Luftschiffe haben die Bahnanlagen der Strecke Molo-beczno-Minsk und den Bahnkreuzungspunkt Luniniec nordwestlich von Minsk mit beobachtetem guten Erfolge angegriffen.

Balkanriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Seeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 4. Mai. (W.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Tarnopol brachten unsere Erkundigungstruppen einen russischen Offizier und 100 Mann als Gefangen ein. Stellenweise Artilleriekampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Dolmeiner Brückenkopf, den Raum von Bittsch und mehrere Abschnitte der Trentiner Front entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine erhöhte Tätigkeit. Im Tirolet Grenzgebiet kam es nur zu mäßigen Geschützämpfen. Die Gefechte in den Felsriffen des Adamello-Kammes zwischen Stabiel und Cornodi-Gavente dauert fort.

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert. 14

„Tante,“ rief Franz außer sich. „O, Gott, wie sprichst Du! Du foltest mich mit diesen Worten. Es ist nur die bürgerliche Hochzeit, die Dich gegen Diane eingenommen, Du kennst ihr goldenes Wesen nicht; was ihr an Weltadel, an Namensadel fehlt, besitzt sie tausendfach mehr an Herzensadel.“
„So genau kennst Du Diane Startell nicht in solch kurzer Frist lernen lernen.“ sprach die Gräfin ernst.
„Doch, Tante, ich kenne sie, sie ist wie ein klarer See, in dem man bis auf den Grund schaut.“
„Am gut!“ Die Rechte der Gräfin fuhr lieblosend über das linke Haar ihres Neffen. „Gott der Allmächtige wird Dich beschützen, mein Gebet, mein heißes Flehen fände soll es sein, daß die Wahrheit doch noch rechtzeitig Dir die Augen öffnet, Dich zurücktreibt aus dem Banne dieses Weibes. Du mußt Dich, Franz, wenn Du sagst, die bürgerliche Abkunft Diane Startells habe mich gegen sie eingenommen. Seelenüber gibt auch mir mehr als Blutadel, als alles andere, aber diese Frau besitzt ihn nicht, ich habe in ihrem Auge gelesen. Du wirst meiner Worte später noch gedenken. Dein Vater würde keine Ruhe im Grabe finden, wüßte er, daß seine Nichte so in den Schmutz gezogen würde, durch diese — Schlinge!“

„Tante Wanda?“
„Ja, einer schillernden Schlange sieht sie ähnlich — einer Schlange, deren Gift verumdet. Ich warne Dich vor ihr!“
„Tante, Du beleidigst mich, indem Du so von meiner Nichte sprichst!“

„Keh es gut sein. Ich sehe, daß ich nichts gegen dieses Weib vermag. Mag darum die Erfahrung Deine Lehrmeisterin werden. Sie ist die beste Lehrmeisterin.“

Tante Wanda verließ das Zimmer und Franz war allein. Er saß auf dem Sofa. „Wäre diese Frau ein Mann, ich hätte sie zur Rechtfertigung gefordert, so ist sie ein Weib, doch das Weib ist ihr nie vergessen. Das Höchste, das Schönste befehlen sie mit ihren falschen Anklagen. Diane wird sie selbst nicht aufgeben, durch ihr Wesen, ihr Tun und Lassen. Wessensworte war es mein Freund Philipp von Gordis, heute die-

jenige, die ich wie eine Magier achtete und ehrte, die mit mein Glück mitsprachen — weiter nichts. Aber wartet! Morgen früh werde ich's dem Einen zurückzahlen, und Dir, Tante Wanda, werde ich tragen; ich werde Dir beweisen durch Diane, wenn sie meine Gattin ist, daß kein Falsch in ihr ist, daß sie doch den Seelenadel besitzt, den Du ihr abstreitest.“

7. Kapitel.

Die Natur war in tiefes Schweigen gehüllt. Klar und glänzend stand der Mond am wolkenlosen, sternbesäten Himmel. Ein leiser Wind spielte in dem Gezweig der hohen Baumkronen. Von Ferne drang ein lautes Getöse durch den weichen Frieden der Nacht. Dort war der Himmel erhellt vom Scheine unzähliger Laternen und Bogenlampen, vom Widerschein der großen, feuergeifernden Fabrikshöfe. Es lag ein rötlichblauer Dunst über den Zinnen und Thürmen der Weltstadt Berlin.

Da schlich, in einem nachgrünen Mantel gehüllt, mit fahrigem Gesichtsausdruck eine Gestalt längs der hohen Umfassungswand des Schlosses Brizdorf hin.

Es war Diane Startell, die Braut des Schlossherrn von Brizdorf, die Eponin!

Bis zur Unkenntlichkeit war sie in lange, graue Gewänder gehüllt. Jetzt blieb sie aufatmend stehen und lauschte. Ringsum war alles still, sie konnte sicher sein. Mit einem kühnen, elastischen Schwung sah sie auf der Rechten Seite wieder heruntergleiten. Jetzt stand sie vor dem Schlosse, das wie ein ungeheurer Felsblock steinern und stumm da stand. Da — über dem Portal ist das bekannte Fenster zu Brizdorfs Studierzimmer. Langsam, vorsichtig spähend, schlich sie näher bis zu dem steinernen Löwen, dort konnte sie einen Aufstieg wagen. Da sah sie oben auf den mächtigen Fresken über dem Portal. Mit der einen Hand klammerte sie sich geschickt an die Fensterbrüstung, mit einem Ruck zog sie sich empor und kraft ihrer außerordentlichen Gelendigkeit sah sie oben auf dem Fenstersturz. Das war glücklich. Tief aufatmend lauschte sie wieder in die Nacht hinaus. Alles war still. Langsam, vorsichtig, um nicht abzustürzen, griff sie in die Manteltasche und zog ein kleines, seidenpapierumhülltes Päckchen hervor. Achtlos warf sie das umhüllende Papier weg und — ein ziem-

lich großer, blinkender Diamant — kam zum Vorschein. Vorsichtig, wie mit geübter Hand, rührte sie in die Fensterbrüstung mit dem scharfen Edelstein einen ziemlich großen Kreis. Bald gab das Glas nach, und ohne viel Mühe konnte sie die runde Scheibe herausbrechen. Sie legte sie behutsam, um durch das Geklirr nicht verraten zu werden, neben sich auf das breite Fenstersturz.

Geschick griff sie mit der Hand durch die Öffnung, ein Ruck — und das Fenster sprang auf. Wie ein Schatten verschwand das Weib im Innern des Zimmers. Wieder lauschte sie angestrengt. — Unheimliche beklemmende Stille ringsum! — 235, 20

Der Mond, dessen bleiches magisches Licht voll in's Studierzimmer leuchtete, erhellte der nächtlichen Besucherin die Laternen. Mit einem Griff hatte sie das Gefäß des Schreibtisches aufgerissen, dort lag der Plan, inmitten von anderen Skizzen und Zeichnungen. Rasch, hastig riß sie ihn an sich, barg ihn in ihrem Gewande an der Brust, und ohne auf weitere Pläne und Schriftstücke zu achten, schwang sie sich wieder auf die Fensterbrüstung, um eilig den Rückzug anzutreten. Da — stieß ihr Fuß unversehens an die ausgebrochene Fensterbrüstung, die klirrend und zersplitternd zur Erde fiel. Diane Startell fühlte ihren Herzschlag stocken, das Blut trieb ihr in die Schläfen, es war ihr einen Augenblick lang, als sei ihre ganze Kraft gelähmt. Die Hunde schlugen an, wütend heulten sie durch die stille, klare Luft. Mit einem Ruck riß Diane Startell sich empor, mit aller Energie raffte sie sich auf und witterte langsam Schritt für Schritt herunter. Nun noch ein kühner, gewagter Sprung — und sie stand auf festem Boden. Im rasenden Lauf hatte sie die Mauer erreicht. Mit kurzem Anlauf sah sie auf der Brüstung. Da huschte ein fantastisches Lächeln über die Züge der Tänzerin. Es war in ihr wieder ganz das abenteuerliche Weib erwacht und erstreckte jede gute, edlere Regung in ihr. Sie triumpierte über den gelungenen Streich. Wie der Wind eilte sie ihrem Heime zu, die Hände fest auf die Brust gepreßt, an der der gestohlene Festungsplan ruhte. Von Ferne klang noch das Heulen der aufgeschreckten Hunde durch die Nacht. Allmählich beruhigten sie sich, es war niemand durch ihren treuen Wächterruf erwacht, alles blieb stumm und regungslos im Schlosse.

(Fortsetzung folgt.)

Heute Nacht überflog ein feindliches Luftschiff unsere Linie in der Wipach-Mündung, warf hier Bomben ab und setzte Johann seine Fahrt zuerst in nördlicher Richtung und weiterhin über dem Jura-Tal nach Lebach und Colloch fort. Auf dem Rückwege verlegte ihm unser Artilleriefeuer bei Donberg den Weg. Gleichzeitig von unseren Heerern angegriffen und in Brand geschossen, stürzte es als Braak nächst des Götzer Exerzierplatzes ab. Die vier Insassen sind tot. Mehrere eigene Flugzeuge griffen gestern die italienischen Lager bei Bileffe an und kehrten nach Abwurf zahlreicher Bomben und heftigem Luftkampf wohlbehalten zurück.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Osier, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 3. nachmittags hat ein Seeflugzeugeschwader Bahnhof, Schwefelfabrik und Kaserne in Ravenna mit Bomben belegt. Gute Wirkung allenthalben in der Schwefelfabrik und am Bahnhof beobachtet. Von zwei Abwehrbatterien heftig beschossen, sind alle Flugzeuge unter Feuer zurückgekehrt.

Um dieselbe Zeit stieß eine Erkennungsflotte südlich der Po-Mündung auf vier feindliche Zerstörer. Es entspann sich ein erfolgloses Feuergefecht auf großer Distanz, da die überlegene Geschwindigkeit des Feindes ein Näherkommen nicht zuließ. Mehrere Flugzeuge beteiligten sich an dem Kampfe, die auch die feindlichen Torpedofahrzeuge mit Maschinengewehren beschossen.

Flottenkommando.

Die deutsche Antwort an Amerika.

Berlin, 4. Mai. (Zens. Bl.) Die deutsche Antwortnote, die aller Voraussicht nach heute nachmittags dem amerikanischen Botschafter Gerard überreicht werden wird, ist kaum kürzer ausgefallen, als die Rote Wilson-Sanjour war, sie umfaßt etwa 8 bis 10 Seiten diplomatischen Folioformats. Was die Behandlung der bedeutenden Angelegenheit vor dem Reichstag anbelangt, so wird wiederum der Reichskanzler persönlich vor dem Haushaltsausschuß erscheinen, um dort Erklärungen über die Note und die Beweggründe der Regierung abzugeben. Herr v. Bethmann Hollweg, Staatssekretär Admiral v. Capelle, Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich und der Chef des Admiralstabs von Holtyndorff kehren heute nachmittags aus dem Großen Hauptquartier, wo sie an den Beratungen über die Antwortnote an Amerika teilgenommen haben, nach Berlin zurück. Daß der Inhalt oder gar der Wortlaut der Antwortnote heute schon oder morgen bekanntgegeben wird, ist sehr unwahrscheinlich, da die deutsche Regierung dem diplomatischen Brauch entsprechen dürfte, mit der Veröffentlichung zu warten, bis die Note an ihre Adresse gelangt ist.

Aus England.

Kopenhagen, 3. Mai. Die Generale Righton und Palmer in Mesopotamien haben Befehl erhalten, sich auf sichere Stellungen zurückzuziehen. — Eine große Anzahl russischer Offiziere ist in London angekommen, die Kommandos an der Westfront erhalten sollen.

Das neue englische Wehrpflichtgesetz.

WTW. London, 3. Mai. Im Unterhause brachte Asquith das neue Wehrpflichtgesetz ein, das die Bestimmungen des am 27. April zurückgezogenen Gesetzes mit dem Zusatz des Zwangsdienstes für Verheiratete zwischen dem 18. und 41. Lebensjahre enthält. Diese Bestimmung wird erst einen Monat nach Annahme des Gesetzes in Kraft treten, um den Leuten zu ermöglichen, sich freiwillig einschreiben zu lassen. Ein Sonderverbot ist für gebiente Leute vorgezogen, die nicht sofort gebraucht werden können, bis sie ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückkehren, bis sie einberufen werden. In erster Lesung wurde das Wehrpflichtgesetz einstimmig angenommen.

London, 3. Mai. Reuter. Im Unterhause sagte Danbury (Unionist) mit Bezug auf Asquiths Erklärung, es befänden sich 83 Divisionen im Felde, die zusammen 1680000 Mann stark seien. Asquith unterbrach den Redner und bemerkte, daß eine Division auf 20000 Mann geschätzt werden könne. Barnes von der Arbeiterpartei sagte, er würde gern für das Dienstpflichtgesetz stimmen. Er sei zwar im Prinzip nicht für Zwang, aber abstrakte Erwägungen kämen nicht in Betracht, wenn es gelte, die Männer aufzutreiben, die notwendig seien, um den Krieg zu gewinnen. Wenn das Land die gewaltige Größe der ihm gestellten Aufgabe früher begriffen hätte, so hätte es die Dienstpflicht schon vor 1 1/2 Jahren eingeführt. Die Mehrheit der Arbeiter sei in dieser Krisis nicht von den andern Klassen zu scheiden.

Die Lage in Irland.

London, 3. Mai. Unterhaus. Birrel, Staatssekretär für Irland, sagt über seinen Rücktritt, er habe die möglichen Erfolge der Sinn Feinbewegung unzureichend eingeschätzt. Er habe zwar ihren Charakter, die Zahl ihrer Helfer und der Orte, in denen diese offenbare Treulosigkeit am stärksten überwiege, gewürdigt, aber hätte sich die Möglichkeit solcher Vorfälle, wie sie stattgehabt hätten, nicht vorgestellt. Er habe Asquith sein Rücktrittsgesuch überreicht, sobald der Aufstand niedergeworfen gewesen sei. Zum Schluß sagte Birrel, am Beginn des Krieges habe er es als seine erste Pflicht angesehen, sich zu bemühen, Europa das Bild ungestörter Einmütigkeit in Irland sehen zu lassen. Um diese große Aufgabe durchzuführen, habe er ein großes und schweres Mißtrauen übernommen. Aber es sei auch viel erreicht worden, die irischen Soldaten,

die auf allen Kriegsschauplätzen kämpften, seien noch immer die besten Vertreter ihres Landes.

London, 3. Mai. Lord French berichtet, daß die Lage in Irland ruhig sei. Das Einsammeln von Waffen in Dublin und die Verhaftungen flüchtiger Aufständischer mache befriedigende Fortschritte. Die strengen Absperrungsmaßnahmen würden noch ausreicht erhalten. Die Aufständischen hätten die Polizeibaracken in Cranmore bei Galway angegriffen, die Polizei hätte aber standgehalten, bis sie befreit wurde. Der Süden Irlands sei ruhig und kehre zu geregelten Verhältnissen zurück. Die Lage in Ulster sei normal.

Aus Frankreich.

Berlin, 3. Mai. In letzter Stunde haben sich in Frankreich wieder mehrere Brände in Industrieanlagen ereignet. Petit Parisien zufolge vernichtete in Nantes Großfeuer ein großes Hanflager und ergriff auch die benachbarten Speichergebäude, wobei sehr beträchtlicher Schaden verursacht wurde. Reims meldet, daß in Villancourt ein Brand von äußerster Heftigkeit ausgebrochen ist, der eine Kautschufabrik mit den gesamten Vorräten und Lagern bis auf die Grundmauern niederlegte. Der Schaden beläuft sich auf über 700000 Franken Humanität und andere verzeichnen eine Brandkatastrophe in einer Blechfabrik in Belleville, wo ebenfalls bedeutender Schaden angerichtet wurde. Die Entstehungsursachen sind überall unbekannt.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 3. Mai. Der Avanti schreibt über die Feier am 1. Mai in Italien, sie sei so verlaufen, wie es eben in der Zeit der Ausnahme-gesetze möglich war. Das Anschlagen und Verteilen von Flugblättern sowie die Abhaltung öffentlicher Versammlungen und Unzüge waren verboten. An vielen Orten, namentlich an den wichtigeren Bevölkerungszentren, waren sogar die Privatversammlungen untersagt. Zur Verhinderung von Kundgebungen hatte man überall starke Truppen- und Polizeiaufgebote bereitgestellt und als Vorbeugungsmaßnahme eine Menge verdächtiger Politiker verhaftet. Der Avanti bemerkt dazu ironisch, man dürfe sich darüber eigentlich nicht wundern, da der Krieg immer die Reaktion mit sich bringe, zumal wenn es ein demokratischer Krieg sei, wie der italienische... Das Blatt schreibt, wo es möglich war, hätten in Italien am 1. Mai überall sozialistische Zusammenkünfte stattgefunden und die Arbeit habe an allen Orten vollständig geruht. Das italienische Proletariat habe durch sein Verhalten den bürgerlichen Parteien deutlich gezeigt, daß der internationale Feiertag trotz des Krieges bei ihm keineswegs in Vergessenheit geraten sei.

Mangelnde Kriegslust in Italien.

Lugano, 3. Mai. Ministerpräsident Salandra wies durch ein scharfes Rundschreiben die Präfekten an, den weit eingerissenen Mißbrauch bei Gemeinden und Behörden abzustellen, die Urlaubsgehefte Militärpflichtiger unter übertriebenen Begründungen amtlich bestätigen. Alle Welt weiß, daß die Kriegsbegeisterung beim italienischen Volke äußerst gering ist. Die Zahl der Ueberläufer nach der Schweiz ist dauernd im Steigen begriffen. Viele der in Italien zurückbleibenden Militärpflichtigen wenden nun alle möglichen Kniffe an, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen. Ärzte und Bürgermeister leisten hierzu willig ihre Unterstützung, wie zahllose Gerichtsverhandlungen beweisen. Deshalb hat sich Salandra gezwungen gesehen, gegen das Ueberhandnehmen dieser traffen Uebelstände einzuschreiten, die das Heer ungemein schädigen. In dem Rundschreiben an die Präfekten werden Bürgermeister und Ärzten schwere Strafen angedroht, falls sie falsche Krankheitsatteste oder andere Besuche beglaubigen, in denen wirklich vorhandene Krankheiten oder häusliche Notstände übertrieben werden. Ob aber derartige Maßnahmen die Begeisterung für den Krieg erheblich steigern werden, läßt sich füglich bezweifeln.

Die hohen italienischen Offiziersverluste.

Lugano, 4. Mai. (Zens. Bl.) Eine genaue namentliche Statistik über die italienischen Offiziersverluste, die als Material die Veröffentlichungen aus der gesamten italienischen Presse zur Grundlage hat, ergibt bisher 3008 Tote, davon 5 Generale, 106 Stabsoffiziere, 544 Kapitäne, 2293 Subalternoffiziere. Da die Liste kaum auf Vollständigkeit Anspruch erheben kann, sind die Offiziersverluste jedenfalls sehr hoch.

Griechenland und die Entente.

B. Tageblatt aus Zürich: Der Admiral der französischen Flotte im Mittelmeer richtete eine Note an die griechische Regierung, der zufolge die Maßnahmen gegen die griechischen Schiffe derart verschärft werden, daß diese jetzt völlig unter der Kontrolle der Entente fahren. Eine ähnliche Note richtete General Sarrail an die Salonikier Hafenbehörden. Diese Maßnahmen hängen mit den serbischen Truppentransporten zusammen.

Bulgarien und Rumänien.

Wie aus Sofia gemeldet wird, sind die Verhandlungen über ein wirtschaftliches Uebereinkommen zwischen Bulgarien und Rumänien weiter gediehen. Die Lage ist nun geklärt. Es kann für die Zukunft kein Zweifel mehr bestehen, daß das Verhältnis beider Staaten zueinander ein gutes ist. Die Ereignisse in Rumänien können daher mit Optimismus betrachtet werden. Die Nachricht, daß Rumänien, nachdem es beträchtliche Getreidemengen verkauft hatte, die Requirierung von Getreide, Lebensmitteln und wichtigen Bedarfsartikeln anordnete, wurde hier ruhig aufgenommen. In Bukarest ist der bulgarische Gesandte Radew mit neuen Instruktionen eingetroffen

und hat neue Verhandlungen wegen dieses Handelsabkommens angeknüpft. Die bulgarische Regierung hat Rumänien gegenüber das größte Entgegenkommen gezeigt und sämtliche Wünsche Rumäniens hinsichtlich des Transitverkehrs berücksichtigt. Die in Saloniki lagernden rumänischen Waren sollen eventuell über Kavalla, Drama und Orhidiara transportiert werden. Wenn Rumänien in der Türkei Waren ankauft, können diese über Bulgarien nach Rumänien befördert werden.

Japan.

Kapitän Togo vom japanischen Dampfer „Tenno Maru“ beschwerte sich bei seiner Regierung, weil die Engländer sein Schiff durchsuchten, angeblich um zwei aus Singapur entflozene Deutsche zu suchen. Das Schiff „Tenno Maru“ ist einer der modernsten und größten Passagierdampfer Japans. Er wurde 50 Meilen von Manila entführt von dem britischen Hilfskreuzer „Laurentic“ aufgefordert zu stoppen. Als der Japaner nicht sofort die Geschwindigkeit der Fahrt mäßigte, löste „Laurentic“ vier scharfe Schüsse, worauf Kapitän Togo beorderte, die Engländer die Deutschen aber nicht finden konnten, nahmen sie acht Hindu-Maschinisten und Passagiere mit sich unter der fälschlichen Beschuldigung, diese wären Teilnehmer an einer indischen Verschwörung in Hongkong gewesen. Die Briten verschonen also selbst die eigenen Bundesgenossen nicht mehr mit ihrer Gewalttätigkeit zur See.

Aus Russland.

Russlands Waffenindustrie in französischem Besitz. Der französische Munitionsminister Thomas und der frühere Ministerpräsident Vidiani vermaßen heute auf der Durchreise nach Petersburg in St. Petersburg Thomas hat in Petersburg keine geringere Aufgabe als die die gesamte russische Waffenindustrie in französischen Besitz zu bringen. Es ist kein Geheimnis, daß seit zwei Monaten die russischen Munitionsfabriken vor einem Bankrott der Erzeugung stehen. Die tatsächliche Munitionserzeugung ist auf ein Minimum zusammengeschrumpft, so daß die Versorgung der Armee ernstlich bedroht ist, was teils auf Mangel an arbeitswilligen gelernten Arbeitern, teils auf Mangel an Rohstoffen zurückzuführen ist. Thomas bringt einen Neugebaltungsplan für die russische Munitionsindustrie mit, der französische Direktoren und die Einführer von Arbeitern vorsieht. Das Hauptwerk, die Putilowwerke, soll der Form nach im russischen Staatsbesitz bleiben, aber drei französische Direktionsinspektoren erhalten.

Petersburg, 4. Mai. (Zf.) Laut Djen wird in den nächsten Tagen eine Konferenz über die Einführung des allgemeinen Schulzwanges stattfinden. Ein Gesetzesvortrag über die Schaffung eines besonderen Schulbaufonds sowie über den Schulzwang kommt dann vor dem Ministerrat. — In Petersburg wurde eine russisch-ländische Bank mit fünf Millionen Rubel Kapital gegründet.

Kopenhagen, 3. Mai. Aus Stockholm wird gemeldet: Vidiani und Munitionsminister Thomas sind in Stockholm angekommen und nach Petersburg weitergereist.

Schlechte Behandlung der türkischen Gefangenen.

Konstantinopel, 3. Mai. Der Tanin veröffentlicht Briefe türkischer Gefangener, in denen unter Anführung ergreifender Einzelheiten die schlechte Behandlung der türkischen Gefangenen in Russland, insbesondere der Verdun und im Spital von Karz geschildert wird, das ein wahres Schlachthaus sei. Den Verwundeten werde keine Pflege zuteil. Die Verbände würden nur zwei bis dreimal im Monat gewechselt. Schmerzhaft Operationen würden ohne Anwendung von Betäubung ausgeführt, und die Verwundeten starben dahin. Die Bevölkerung selbst die Vertreter der gebildeten Klassen beschimpften die Gefangenen während des Transportes.

Für die Kriegsgefangenen in Sibirien.

WTW. Berlin, 4. Mai. Nach hierher gelangten Berichten hat die Verteilung der Liebesgaben für unsere Kriegsgefangenen in Ostsibirien und in den anderen russischen Gefangenenlagern in bewundernswürdiger, muster-gültiger Weise stattgefunden. Viele Tausende unserer Landsleute sind so mit allem Nötigen versorgt worden. Daß dieses in diesem Umfang glücklich ist, verdanken wir in erster Linie der unermüdeten Arbeit der Mitglieder des schwedischen Roten Kreuzes.

Schweden.

WTW. Stockholm, 4. Mai. Der in der Abfrage von Professor Steffen eingebrachten Interpellation schloß sich die Erste schwedische Kammer mit 77 gegen 32 Stimmen an. — Alle Blätter besprechen die Interpellation ausführlich. Sogar die liberale Zeitung Stockholms Ab-nungen stellt fest, daß es ein starkes schwedisches Interesse sei, daß auf den Alandsinseln keine dauernden Besetzungen angebracht werden.

Wortlaut der päpstlichen Osterbotschaft an Amerika.

Wien, 3. Mai. Die Reichspost erhält aus Rom aus dem Wege über Lugano den authentischen Text der Friedens- und Osterbotschaft, die der Papst unmittelbar, nachdem Wilson seine letzte Note an Deutschland gerichtet hatte, der Bevölkerung Nordamerikas als den Ausdruck seiner Auffassung von der neuen Weltkrise übermittelte. In apostolischen Schreiben lautet: „Der Friede sei mit euch! Diese herrlichen Worte, die der erstandene Heiland zu seinen Aposteln spricht, richtet der Heiland an alle Menschen. Die Nationen, die im Frieden sind, sollen ihn bewahren und Gott danken für eine so große Wohltat. Die Nationen, die im Kriege stehen, mögen endlich das Schwert niederlegen.“

